

Fischer verlangen mehr DüngerAusgabe vom
26. Juli 2014**Grausame Fischerei
verbieten**

Staatliche Förderung von Tierquälerei? Nein! Die Bauern machen es vor, die Berufsfischer machen es jetzt nach: Sie fordern staatliche Unterstützung für ihre gewerbsmässige Tierquälerei. Der Berufsfischerei haftet zu Unrecht immer noch etwas Nostalgisches an. «Die Fischerin vom Bodensee ist eine schöne Maid juchhe... Im Abendrot schimmert das Boot...»

Die Realität sieht wesentlich anders aus als in dieser deutschen Schnulze. Am Abend hängen die Berufsfischer grosse Nylon-Netze, an Bojen festgemacht, in den See. Fische können in der Nacht das durchsichtige Nylon nicht sehen und bleiben in den Maschen stecken. Ihre Kiemen verhindern wie Widerhaken das Zurückschwimmen – die Fische können sich nicht mehr befreien. In Angst und Panik versuchen sie chancenlos, bis zur völligen Erschöpfung, aus dem Netz freizukommen. Eine qualvolle Nacht, bis am Morgen die Fischer die Netze einziehen und die gefangenen Fische im Boot erstickend lassen. Tag für Tag neue Opfer – ein Massenverbrechen an wehrlosen, leidensfähigen Lebewesen. Und die Fischer haben auch noch die Kaltblütigkeit vom Staat zu fordern, die Abwässer weniger gut zu reinigen, damit der nach Jahrzehnten endlich sauberer gewordene Bodensee wieder dreckiger werde, wieder mehr Algen wachsen, als Fischfutter.

Tierschutz ist ein öffentliches Interesse mit Verfassungsrang. Die unzeitgemässe, grausame Fischerei ist darum nicht zu fördern, sondern endlich zu verbieten. Niemand braucht Fisch auf dem Teller. Leinöl im Salat liefert die vielgepriesene Omega-3-Fettsäuren konzentrierter und gesünder – und ohne Tierleid.

Erwin Kessler

Im Bühl 2, 9546 Tuttwil